

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Gongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

| mit Postversendung: | für Laibach: |
|----------------------------|----------------------------|
| ganzjährig . . . 30 K. — h | ganzjährig . . . 22 K. — h |
| halbjährig . . . 15 „ — „ | halbjährig . . . 11 „ — „ |
| vierteljährig . . . 7 „ 50 | vierteljährig . . . 5 „ 50 |
| monatlich . . . 2 „ 50 | monatlich . . . 1 „ 85 |

Für die Zustellung ins Haus für diese Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Herr Neffe Erzherzog Franz Ferdinand! Die Bereitwilligkeit, mit welcher Euer Liebden der an Sie ergangenen Berufung zum Protector für die Belheiligung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder an der Weltausstellung des Jahres 1900 in Paris Folge geleistet haben, sowie der rege Anteil, womit Euer Liebden den bei dieser Ausstellung getretenen patriotischen Wettbewerb der einheimischen Urproduction, Industrie und Kunst gefördert haben, bietet Mir den willkommenen Anlaß, Euer Liebden hiefür Meine vollste Anerkennung und Meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Wien, 19. Februar 1901.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Dr. v. Koerber! Mit besonderer Verliebung erfüllt es Mich, die ehrenvollen Erfolge

Feuilleton.

* Philharmonische Gesellschaft.

V. Mitglieder-Concert am 24. Februar 1901.

Es liegt ein Körnchen Wahrheit in der Behauptung, daß Musik einen umso stärkeren Eindruck macht, je seltener man sie hört; damit sei jedoch nicht gemeint, daß wir zu wenig Musik — nämlich reine Instrumentalmusik — zu genießen bekommen, nur die Abstände zwischen den Concerten sind ungleich, und die längere Pause, welche die fröhliche Carnevalszeit unseren Musikfreunden aufgebrängt hatte, ließ sie eben hoffen, daß der Eindruck des nächsten Concertes ein umso stärkerer sein werde. Die Philharmonische Gesellschaft hat sich der Anschauung zu sein, daß es nicht gut sei, den Musikfreund aus der heiteren Welt des Carnevals kopfsüber in den bitteren Ernst großer Orchesterproductionen zu stürzen, und schuf daher mit ihrem V. Mitglieder-Concerte eine Art Uebergang, und nur in den tragischen D-moll-Accorden der „Don Juan-Ouverture“ etwas wie eine Mahnung an den Kampf ums Dasein ertönen ließ.

Da uns die Bühne leider keine Gelegenheit bietet, Concertsaale als Gebot der Pietät, wenigstens im unsterblichen Werke Mozarts zu lenken; welche herrlichen Schätze sind noch da zu heben, die der jüngeren Generation hierzulande zumeist unbekannt sind! Hoffentlich wird auch für Laibach einmal die Zeit kommen, die uns die Bekanntheit mit jenen klassischen Tonbildungen Mozarts vermitteln wird, die an der Spitze der großen dramatischen Epoche stehen, die vor mehr als hundert Jahren begann. Sie gehören der

wahrzunehmen, welche die einheimische Urproduction, Industrie und Kunst auf der Weltausstellung des Jahres 1900 in Paris erzielt haben.

Diese Erfolge sind nur dem einmüthigen und eifrigen Zusammenwirken aller jener zu danken, welche sich an dem Ausstellungs-Unternehmen betheiligt haben.

Mit den Ausstellern gebührt insbesondere der Oberleitung der österreichischen Ausstellungs-Abtheilung, der österreichischen Centralcommission und deren Delegation in Paris, den einzelnen Landescommissionen und Landescomités, den Special- und Subcomités und dem Localcomité in Paris, sowie dem Beirathe des Generalcommissärs das vollste Lob.

Als Präsident der Centralcommission hat sich der Handelsminister Freiherr v. Call mit vollster Hingebung erfolgreich betheilig, wofür Ich ihm Meine dankende Anerkennung ausdrücke.

Ich gedenke dabei der Verdienste, welche sich dessen Vorgänger im Präsidium der Centralcommission und namentlich auch Sie in Ihrer früheren Eigenschaft als Handelsminister und Präsident dieser Commission um die Förderung des Ausstellungswertes erworben haben, und sage denselben sowie Ihnen hiefür Meinen wärmsten Dank.

Die vollste Anerkennung spreche Ich auch den Ministern aus, die in ihrem Wirkungskreise an den Ausstellungsarbeiten betheiligt waren.

Wien, 19. Februar 1901.

Franz Joseph m. p.

Mit besonderem Allerhöchsten Handschreiben vom gleichen Datum geruhten Seine k. und k. Apostolische Majestät Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein anlässlich dessen sehr erfolgreicher und fördernder Wirksamkeit im Interesse der ehrenvollen Vertretung des österreichischen Gartenbaues auf der im Jahre 1900 in Paris stattgefundenen Weltausstellung Allerhöchstens wärmsten Dank auszusprechen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 23. Februar d. J. dem bei dem Obersten Gerichts- und Cassationshofe in

Antike ebenso wie der Renaissancekunst der ganzen musikalischen Welt an! — Das hat uns die Aufführung der Ouverture zu Mozarts unsterblichem „Don Juan“ wieder lebhaft in Erinnerung gebracht: Sie bildete allerdings nur eine winzig kleine Abschlagszahlung von der großen Ehrengeld gegen den unsterblichen Meister, aber das Publicum zeigte sich auch für diese dankbar.

Der der Mehrzahl nach aus Philharmonikern bestehende Streicherchor zeigte seine bekannten Hauptvorzüge in gleichem, edlem, fastigem Striche, in reiner Tongebung, rhythmischem Gefühle, in verständnisvoller Phrasierung und poetischer Vertheilung von Licht und Schatten in dynamischer Beziehung. Ein tadelloser Streicherchor setzt nicht nur tüchtige, gleichwertige Musiker, sondern auch regelmäßiges, schulgerechtes, sorgfames Zusammenspiel voraus, wozu allerdings Zeit, viel Zeit gehört. Daß der Streicherchor der Philharmoniker auf dem besten Wege zur Vollendung ist, bewies er durch sein rühmendes Zusammenspiel, seine verständnisvolle Auffassung und das Eingehen auf die Intentionen des Dirigenten, Herrn Musikdirectors Josef Böhrer, der die einzelnen Tonstücke poetisch schön zur Geltung bringen ließ.

Karl Reineckes stimmungsvolles Vorspiel zu „König Manfred“ besticht durch die schöne, edelersundene Melodie, die, an Schumann'schen Genius mahnend, den freudlichsten Eindruck hinterläßt. Dieser wurde durch die zart-poetische Wiedergabe wesentlich gefördert. Eines freundlichen Erfolges erfreute sich auch die zweite Serenade in C-dur für Streichinstrumente von Robert Fuchs. An ursprünglicher Erfindung, rhythmischer Frische und Vielgestaltigkeit reicht sie allerdings nicht an die berühmte erste Serenade, die den Namen des Compositors so rasch populär gemacht, heran. Die Hand des Meisters zeigt sich jedoch auch in diesem

Verwendung stehenden Oberlandesgerichtsrathe in Triest Franz Legat tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Spens m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26ten Februar 1901 (Nr. 47) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 10 „Das kleine Wipplatt“ vom 10. März 1901.
Nr. 4 (Frauen-Nummer) „Der Scherer“ vom 15. Hornungs 1901.

Die von Karl Habermann in Innsbruck herausgegebene, in der deutschen Verlagsanstalt G. F. Manz in München gedruckte und im Commissionsverlage der deutschen Buchhandlung in München erschienene Druckschrift: „Zur Wiedergeburt des deutschen Volkstums“, „Auswahl der besten deutschen Bücher“.

Nr. 51 „Právo lidu“ vom 20. Februar 1901.
Nr. 15 „Svoboda“ vom 19. Februar 1901.
Nr. 4 „Český Denkov“ vom 16. Februar 1901.
Nr. 15 „Freigeist“ vom 19. Februar 1901.
Nr. 49 „Deutsche Volkszeitung“ vom 15. Februar 1901.
Nr. 15 „Narodni List“ vom 20. Februar 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Jahrestag der Februarverfassung.

Am 26. d. M. jährte sich der vierzigste Geburtstag der Februarverfassung, mit welcher der erste Versuch gemacht wurde, Oesterreich constitutionell und centralistisch zu regieren.

Aus diesem Anlasse erinnert die „Neue Freie Presse“ an die Kämpfe um die Einheit des Reiches und um die Freiheit, die seit dem Beginne der verfassungsmäßigen Ära stattgefunden haben. Dennoch sei in politischer, socialer, technischer und wirtschaftlicher Richtung viel geleistet worden in den vierzig Jahren, seitdem die Februarverfassung einen Reichsrath geschaffen hat! Die Welt sehe theilnahmevoll dem Kampfe und den Erschütterungen zu, von denen das innere Leben des Hauses heimgesucht ist, und erwarte deren Ende.

Das „Wiener Tagblatt“ weist darauf hin, daß sich mit dem Hasse der Reactionäre die Eitelkeit der Nationalitäten verband, um das Februarpatent zu zerreißen. Der Kampf dauere noch fort. Aber heute scheine der Welt an der Constitution selbst nichts mehr zu liegen.

Werke; seine Leichtigkeit, Correctheit, Eleganz, vor allem aber das anmüthig fließende echt musikalische Gewand, mit dem er liebenswürdig die einzelnen Sätze umkleidet, wirken mit unmittelbarem Reize auf die Zuhörer. Am meisten verleiht die naive Anmuth des Varghetto der Serenade das charakteristische Gepräge der Nachtmusik, während das Finale-Presto gegen die früheren Sätze mit seinem stark äußerlichen Feuer abfällt. Der treffliche Vortrag der Serenade wurde durch lebhaften Beifall nach jedem Satze anerkannt.

Mit schönem Erfolge trug die Harfen-Virtuosin Fräulein Marie John, eine Schülerin des Prager Conservatoriums und gegenwärtig Mitglied des Spörck-Orchesters in Graz, mehrere brillante Salon-Nummern — die mildeste Bezeichnung für diese der Harfen-Literatur entspringenden Concert-Compositionen — vor. Was auf dem Instrumente, dessen Hauptcharakterist doch nur auf Arpeggien und schnelle Läufe gestellt ist, herauszubringen ist, brachte die Künstlerin heraus, und wer den complicierten Mechanismus einer modernen Pedalarhe kennt, wird die meisterhafte Behandlung des Instrumentes durch Fräulein John nach Gebühr zu würdigen wissen. Mit besonderem, poetischem Reize weiß sie insbesondere das aeolsharfenähnliche Verklingen der Arpeggien hervorzuzaubern, und manche neuen überraschenden Effecte in Flageolet-Clackentonnen u. dergl. waren von überraschender Wirkung. Höher als all diese Kunststücke stellen wir jedoch die vollendete, saubere Technik der musikalisch veranlagten jungen Dame, mit der sie auch den Aufgaben des Instruments im Orchester, und das ist doch sein Hauptzweck, gerecht werden wird.

Fräulein John wurde durch reichen Beifall nach jeder Nummer ausgezeichnet und dankte hiefür durch zwei hübsche Zugaben.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ hält den Czechen vor, daß gerade die Verfassung die Hemmnisse beseitigt hat, die der nationalen Entwicklung der slavischen Völker hinderlich waren. Es sei höchste Zeit, daß der Kampf gegen die Verfassung aufhöre. Das Parlament müsse wieder arbeitsfähig werden. Das sei die Lösung aller treuen Anhänger des Staates zur Feier des vierzigjährigen Gedenktages der Verfassung.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ wendet sich gleichfalls gegen die Czechen, denen es zuzuschreiben sei, daß die Verfassung noch immer der Vertheidigung bedarf, gibt aber der Hoffnung Ausdruck, daß diese Kämpfe ein Ende nehmen werden, und weist darauf hin, daß historische Entwicklungen, namentlich wenn sie so einschneidende Veränderungen bringen, wie das Einführen des Verfassungslebens in Oesterreich, ihrer Zeit bedürfen, um zu voller Reife zu gelangen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt, seit der Zeit, in welcher der fünfundzwanzigjährige Gedenktag begangen wurde, habe man den Kampf um den Ausbau der Verfassung hintansetzen müssen, und an seine Stelle sei der nationale Kampf getreten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Februar.

Das Herrenhaus hält Samstag, 2. März, eine Sitzung ab, in welcher die Adressdebatte beginnt. Der vom Subcomité der Adresscommission des Herrenhauses beschlossene Adressentwurf ist, wie gemeldet wird, nicht eine bloße Paraphrase der Thronrede, sondern das Ergebnis eines Compromisses. Einige Stellen zeigen deutlich die Spuren einer solchen Compromissverhandlung. Auch die Sprachenfrage wird an einem Punkte des Entwurfes berührt. Der Entwurf lehnt sich im wesentlichen an das von der Mittelpartei im Jahre 1897 entworfene politische Programm an. In den Kreisen der Herrenhausmitglieder wird betont, daß die der Rechten angehörenden Mitglieder des Subcomités, Graf Harrach und Dr. Ritter von Bilinski, sich gegenüber dem Compromissvorschlage sehr entgegenkommend verhielten.

Der Polenclub hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1.) Die parlamentarische Commission des Polenclubs wird beauftragt, mit dem Ministerpräsidenten neuerliche Unterhandlungen in Angelegenheit der Departementtheilung des Ministeriums des Innern zu pflegen, nachdem die erste Intervention erfolglos geblieben ist. 2.) Die parlamentarische Commission wird beauftragt, mit den Czechen und anderen Parteien sofort in Verhandlung zu treten zu dem Zwecke, um zu veranlassen, daß täglich zwei Sitzungen des Abgeordnetenhauses stattfinden. In der Vormittags-sitzung wären die Dringlichkeitsanträge zu beraten, in den Abendsitzungen hätten meritorische Verhandlungen stattzufinden.

Die Verhandlungen des dritten österreichischen Städtetages werden vom „Fremdenblatt“ in sympathischer Weise besprochen, indem es einem großen Theile der von den Gemeinden an den Staat gestellten Forderungen die Berechtigung zuerkennt und darauf hinweist, daß die Regierung selbst Vorschläge zur Besserung der finanziellen Lage der

Gemeinden ausgearbeitet hat. Die Sanierung des autonomen Haushaltes wäre jedoch nicht bloß finanziell, sondern auch verwaltungsmäßig durch Reformen in den Gemeinden selbst anzustreben. — Die „Deutsche Zeitung“ hebt den großen moralischen Erfolg des Städtetages hervor und beruft sich darauf, daß in zahlreichen wichtigen communalen Interessenfragen einmütige Beschlüsse gefaßt wurden und dafür gesorgt ist, daß diese die gewünschten Ziele erreichen und nicht folgen- und resultatlos verhallen. — Das „Neue Wiener Journal“ sieht den größten Erfolg des Städtetages darin, daß ein ständiger Ausschuss geschaffen wurde, dessen Wert ethisch und praktisch ins Gewicht fallen würde.

Mit Bezug auf die Schritte, welche mehrere Mächte gegenüber der macedonischen Bewegung in Constantinopel unternahmen, ist die Version aufgetaucht, daß die französische Regierung in einer an die übrigen Cabinette gerichteten Circularnote die Initiative in dieser Angelegenheit ergriffen hätte. Eine Meldung aus Constantinopel bezeichnet diese Darstellung als irrig und führt dieselbe auf eine Verwechslung zurück. Der französische Minister des Aeußern, Herr Delcassé, hat nämlich vor einiger Zeit aus Constantinopel einen sehr pessimistisch gehaltenen Bericht über die Lage in den asiatischen Provinzen der Türkei erhalten und denselben zum Gegenstand einer Circularmittheilung an die übrigen Mächte gemacht. Um Macedonien habe es sich jedoch hierbei nicht gehandelt.

Wie man aus London schreibt, hat die League of Liberals in diesen Tagen eine Broschüre über die Kosten des südafrikanischen Krieges publiziert. In dieser Schrift wird ausgeführt, daß im October 1899, als der Krieg eben begonnen, der Schatzkanzler die Kosten auf 11 Millionen Pfund veranschlagte. Schon im März 1900, bei der Einbringung des Budgets, wurden aus den ursprünglichen 11 nicht weniger als 50 Millionen, und am letzten Freitag hat Schatzkanzler Hicks-Beach als Antwort auf die Anfrage des Deputierten H. Lewis erklärt, es sei vor derhand unmöglich, festzustellen, wie hoch die gesamten Kriegskosten sich belaufen werden, bisher seien ungefähr 81.5 Millionen Pfund gebraucht worden. Die Liga der Liberalen bringt nun in Erinnerung, daß nach dem Abschlusse des Krimkrieges im März 1856 der damalige Schatzkanzler, Sir George Cornewall Lewis, die gesamten Kriegsauslagen mit 76 Millionen festgestellt hat, daß somit der zweijährige Krieg gegen Rußland weniger gekostet hat, als die noch nicht ganz anderthalbjährige Campagne gegen die zwei kleinen südafrikanischen Republiken. Der Unterschied ist jedoch leicht zu erklären durch die gesteigerten Preise, durch die weitaus größere Entfernung und durch die Thatsache, daß die im Krimfeldzuge von Seite Englands angewendeten Truppen nicht die Hälfte der nach Südafrika aufgebotenen betrug. All diese Erwägungen, deren Ernst von niemand unterschätzt wird, und selbst die keinem Engländer gleichgültige Thatsache, daß durch das Deficit vom Jahre 1900 mit 52 Millionen, zu dem noch das Deficit pro 1899 mit 14 Millionen hinzukommt, die National-schuld um 66 Millionen erhöht wurde, haben die Ent-

schlossenheit der überwiegenden Majorität des britischen Volkes, ohne Rücksicht auf Kosten und Opfer den südafrikanischen Krieg bis zum erfolgreichen Abschlusse fortzuführen, nicht im geringsten erschüttert. Man sieht wohl ein, daß es ein Irrthum war, nach der Besetzung Pretorias den Krieg für beendet zu halten; man glaubt aber, jetzt bessere und zutreffendere Zeichen dafür zu haben, daß der Widerstand der Buren thatsächlich dem Ende nahe sei.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Kette, die nicht gesprengt werden kann), wurde unlängst von der Montpelier Steel Company für eine riesige Baggermaschine geliefert. Jedes Glied dieser Kette ist über einen Meter lang, einen halben Meter weit und hat ein Gewicht von 750 Kilogramm. Die aus 72 Gliedern bestehende Kette wiegt daher 54.000 Kilogramm.

— (Ein indischer Gedächtniskünstler.) Auf seinen Reisen durch Indien wurde dem Viceroy Lord Curzon während seines letzten Besuches in Indien ein indischer Gedächtniskünstler vorgestellt, der ihn und seine Gäste, Lord Elgin, Lord Lansdowne und andere durch seine Leistungen in das höchste Erstaunen versetzte. Der Brahmine hat die merkwürdige Gabe, niemals etwas zu vergessen, daß er einmal seinem Gedächtnis einprägen hat. Zuerst wählten der Viceroy und Lord Curzon, Major Baring und Mr. Lawrence, jeder für sich einen Satz und sprachen ihn nur einmal vor. Dann sagte jedes von den vier immer nur ein Wort aus dem Satze, den er dem Gedächtniskünstler zu behalten aufgeben wollte, und zwar alle vier immer nach der je ein Wort. Die Probe wurde ferner dadurch noch schwerer, daß die Worte jedes Satzes vermischt, nicht in der richtigen Ordnung, in der sie in dem Satze gekommen, aufgegeben wurden. Lord Curzon begann mit dem Beispiel mit seinem vierten Wort, Lady Curzon ihrem zweiten, Major Baring mit seinem neunten, Mr. Lawrence mit seinem zwölften Wort usw., bis alle Worte erschöpft waren. Lord Curzon sagte ein griechisches Citat. Lady Curzon und Major Baring führten dann weniger schwierige Zeilen aus den sinnlosen Versen Carroll's in „Through the Looking-Glass“ an. Dann las noch Oberst Robertson regelmäßig abwechselnd mit anderen Zahlenreihen vor, die der Künstler behalten und abdicten sollte, und schließlich wurde vor das Auge eine Quadratwurzel aufgabe mit neun Ziffern gestellt, nebenher geistig ausgearbeitet werden mußte. Nun alle Worte der vier Sätze und alle Zahlen gesprochen waren, wiederholt der Gedächtniskünstler ohne zu stocken, die Worte nicht etwa ebenso, sondern wie sie thatsächlich aufgegeben waren, sondern jeden Satz für sich besonders und in richtiger Wortstellung. Curzon war höchst erstaunt, als er die durchgehenden geworfenen Worte seines griechischen Citats in der richtigen Ordnung zurückerhielt und klatschte kräftig. Die drei anderen waren nicht weniger begeistert, besonders als der Gedächtniskünstler ohne Zögern das schloß, die richtigen Lösungen der großen Additionsaufgabe und der langen Quadratwurzel aufgabe anzugeben. „Haben Sie denn das gemacht?“ fragte jeder. „Bis jetzt einfach,“ antwortete der Gedächtniskünstler.

Aus fremdem Stamme.

Roman von Ormanos Sandor.

(45. Fortsetzung.)

„Ich habe auch den Eindruck gehabt, daß du für deine eigene Rechnung spieltest, Lotta“, sagte sie. „Du selbst hast die Einsätze bestimmt, ohne Herrn Dombroski zu fragen, ob er einverstanden war. Wenn du Unglück gehabt hättest, wäre es auch deine Sache gewesen, den Verlust zu tragen. Das Glück war dir außerordentlich hold gesinnt; du darfst mit gutem Gewissen die goldenen Früchte, die es dir in den Schoß schüttete, als dein Eigenthum betrachten!“

Beinahe widerwillig strich Lotta den Gewinn ein. Das Geld, übrigens eine nicht unbedeutende Summe, kam ihr wie geschenkt vor; ihr Stolz sträubte sich dagegen, es zu nehmen, aber sie sah ein, daß es lächerlich gewesen wäre, den Streit, wer rechtmäßiger Eigenthümer des Gewinnes sei, länger fortzusetzen, zumal dem überreichen Russen nicht das geringste an dem Gelde gelegen sein konnte.

Die Gesellschaft zerstreute sich in die angrenzenden Räume. Der Diener reichte Kaffee und Biqueure herum; man saß und stand, unbefangen plaudernd, paarweise und in kleinen Gruppen umher; selbst der schärfste Beobachter hätte keine Spuren des eben stattgefundenen aufregenden Glücksspiels entdecken können.

Frau Bollmar nahm Lottas Arm und führte sie in das Boudoir, in dem auch Dombroski mit noch einigen anderen Herren weilte.

„Wird oft so hoch bei euch gespielt?“ fragte Lotta leise.

Frau Bollmar zuckte die Achseln.

„Hin und wieder. Die Herren lassen ja keine Ruhe, und mein Mann selbst macht auch gern eine Partie. Mir persönlich ist die Geschichte in der Seele zuwider, aber was kann ich dagegen machen? Um des lieben Friedens willen füge ich mich.“

Lotta schwieg. Eine besondere Nachgiebigkeit auf Seite Andriquettes, zumal ihrem Manne gegenüber, hatte sie noch nicht wahrgenommen. Doch gleichviel, was kümmerte das sie?

Frau Bollmar trat auf die Herren zu und war bald in eine lebhaft Unterhaltung verwickelt.

Lotta hatte dem Diener eine Tasse Kaffee abgenommen und sich etwas zurückgezogen. Nach einigen Minuten gesellte Dombroski sich ihr wieder zu.

„Sie gestatten doch, daß ich Sie wieder nach Hause begleite, gnädige Frau?“ fragte er ruhig.

„Ich fürchte nur, der lange Weg möchte Ihnen lästig fallen.“

„Im Gegentheile! Der Weg ist mir immer sehr kurz erschienen. Ich wäre untröstlich, wenn Sie mir gerade an diesem letzten Abende meines Hierseins meine Bitte abschlägen!“

„Ich finde keinen Grund, Ihnen diesen Schmerz zu bereiten“, sagte Lotta lächelnd. „Ich bin Ihnen sogar zu Dank verpflichtet. Jedenfalls vertraue ich mich Ihrem Schutze lieber an, als dem des biedereren Mulatten unserer Freunde. In Zukunft werde ich wohl selten abends hierherkommen.“ Sie stockte, um, als sie dem ausleuchtenden Blicke des Russen begegnete, erröthend hinzuzusetzen: „Mein Mann kehrt nämlich übermorgen von seiner Reise zurück. Natürlich bleibe ich dann die Abende daheim.“

„In einer Hinsicht beruhigt mich das“, sagte Dombroski gepreßt. „Offen gestanden — der Gedanke, Sie

öfters in gerade dieser Gesellschaft — er betonte das vorletzte Wort — „zu wissen, wäre mir peinlich. So lieb mir Bollmars sind — diese sogenannten „Herrenabende“ hier im Hause sind mir nicht sonderlich sympathisch.“

Lotta schwieg. Etwa zehn Schritte weiter der Mitte des Zimmers hin lachte und plauderte Andriquette laut mit dem stattlichen Herrn, der am grünen Tische so ausgeprochenes Malheur geäußert hatte. Lotta hatte ihn schon öfters in Andriquettes Boudoir gesehen — ein Herr Reischenberg — war ihr schon aufgefallen, daß ihre Freundin denselben in einer merkwürdig vertrauten Weise umherführte. Blistartig tauchte auch die vielleicht auf Hausfreund der Bollmars hinielende Bemerkung Schwiegervaters in ihren Gedanken auf.

„Wissen Sie, ob Herr Reischenberg verheiratet ist?“ fragte sie den Russen unvermittelt.

„Soviel ich gehört habe, steht er im Begriff, sich von seiner Frau scheiden zu lassen“, erwiderte Dombroski.

„Und der schuldige Theil?“

„Ich kenne die Verhältnisse nicht“, sagte Dombroski ausweichend. „Ich habe Reischenberg erst einmal im Hause kennen gelernt. Er scheint aber sehr lieb mit Herrn und Frau Bollmar befreundet.“

Lotta fragte nicht weiter, aber ein eigenartiges peinliches Gefühl beherrschte sie plötzlich. Zum ersten male bemerkte sie die auffällige Toilette und die fordernde Roletterie ihrer Landsmännin und Freundin und fühlte sich unangenehm davon berührt.

Flüchtiger, als wie es sonst ihre Gewohnheit war, verabschiedete sie sich wenige Minuten nach Andriquette, um in Dombroskis Begleitung den Weg anzutreten.

ich, wie viele Worte in jedem der vier Sätze, die ich behaupten sollte, wären. Dann zog ich in meiner Vorstellung vier horizontale Linien und theilte jede Linie in so viele Theile, als jeder Satz Worte enthielt. Wenn mir dann zum Beispiel ein Wort gesagt wurde mit dem Bemerkten, es sei das sechste Wort des zweiten Satzes, so schrieb ich es im Geiste in das sechste Fach der zweiten Linie. Als alle leeren Fächer so richtig gefüllt waren, war es doch das Leichteste von der Welt, die Worte abzulesen. Ebenso war es mit den Zahlen. Ich habe eine geistige Vision des Ganzen, gerade als ob ich alles auf Papier geschrieben hätte. Nachdem er noch weiter seine Fähigkeiten bewiesen hatte, französische und deutsche Probefächer zu wiederholen, die ihm Lord Elgin und Lord Lansdowne inquisitorisch vorgesagt hatten, gieng der große Gedächtniskünstler voll Stolz über den Eindruck, den er mit seinen Leistungen auf die Zuhörer hervorgerufen hatte, von dannen, ließ aber dabei — wie ein deutscher Professor von ehedem seinen Regenschirm — seinen Wanderstab stehen!

— (Der Vaudevillist als König.) Eine brollige Scene aus den Anfängen seiner Laufbahn, da er noch als blutjunger Bursch bei einer wandernden Schauspieltruppe als Figurant diente, schildert Ernst Blum in seinem letzten „Journal d'un Vaudevilliste“. Er erzählt von einem Stück „Roquelaure“ oder „Der hässliche Mensch Frankreichs“. Es war im ehemaligen Beaumarchais-Theater. Der Director hatte die Idee gehabt, für einige Tage eine wandernde Truppe, die den „Roquelaure“ überallhin spazieren führte, zu engagieren. Seine Rolle in dem Stücke bestand darin, Louis XIV. darzustellen, der die Ehrenfräulein des Hofes gnädig grüßte. Ich trug ein gesticktes Costüm, ich hatte den Degen an der Seite und ich war vor allem mit einer außerordentlichen Louis XIV.-Perücke ausgestattet. Aber was ich besonders aufzuweisen hatte, das waren ganz unerhörte Waden, Waden, wie man sie sonst gar nicht sieht, Waden, die buchstäblich zwei Eisenbrüste waren. Man erinnere sich übrigens, daß ich fünfzehn Jahre alt war und daß ich mager war wie Fräulein Dingskirchen oder wie die Einnahmen von, ich weiß nicht, welchem Theater. Das hinderte mich jedoch nicht, eine großartige Miene aufzusetzen, die ich für höchst elegant und gnädig hielt, und so nahe wie nur möglich an das Proscaenium heran zu treten, damit mich jedermann nach Gefallen bewundern konnte. Wenn wir in der Provinz und in der Vorstadt spielten, so gieng es ja noch, das artige Publicum achtete nicht besonders auf mich; aber in Paris, im Beaumarchais-Theater, und noch dazu am Tage der Premiere, erzielte ich einen Erfolg, den ich mir nicht hatte träumen lassen. Als ich erschien und, schlotternd wie ein Marquis Molieres, geradezu bis zu der Rampe vorgieng, da brach das Publicum über das Stück lachte, aber als das Gelächter nicht aufhörte, im Gegentheil immer stärker wurde, flüsterte ein Kamerad mir ins Ohr: „Weißt du, man lacht über dich“. „Ueber mich?“ Geirrt warf ich einen erschauerten und wüthenden Blick in den Zuschauer-raum. Da rief mir ein Spasmacher zu: „Das ist nicht möglich, das ist eine Reclame für einen Händler mit Regelspielen“. Ein anderer meinte: „Ei sieh da, eine 111. Seite noch heute vor mir, wie zwei ziemlich hübsche Damen schon recht windischief sein müssen — dermaßen lachten,

Es war eine frostklare, sternhelle Winternacht. Dombroski Auerbieten, an der nächsten Straßenecke eine Droschke zu nehmen, wurde von Lotta abgelehnt; der Spaziergang schien ihr nach der Hitze in den Salons eine angenehme Erfrischung.

Eine leichte, glattgefrorene Schneedecke überspannte Straßen und Plätze. Michael Dombroski hatte Lotta den Arm geboten, und da es sich thatsächlich auf dem spiegelnden Boden schlecht gieng, hatte sie seine Führung angenommen. Fast schweigend legten sie den langen Weg durch die stillen Straßen zurück.

Erst kurz vor dem Weber'schen Hause hemmte Dombroski seine Schritte und zwang so auch Lotta zum Stehenbleiben.

„Ich reise also morgen ab“, sagte er, „und es ist unbestimmt, ob und wann ich wiederkomme. Vielleicht spreche ich auf meiner Rückreise von Hamburg hier noch einmal vor, aber wahrscheinlicher ist es, daß ich direct durchfahre und den Rest des Winters im Süden, wahrscheinlich in Egypten, zubringe. Es können unter Umständen Jahre vergehen, bis wir uns wieder sehen. Aber es wäre mir eine Beruhigung, Ihnen eine Adresse lassen zu können, unter der mich jederzeit eine Nachricht treffen würde. Noch einmal wiederhole ich es, Frau Lotta: — Wenn Sie eines Tages des Freundes bedürfen, genügt ein Wort von Ihnen an diese Adresse — eine kurze Depesche, um mich unverzüglich an Ihre Seite zu rufen. Wollen Sie mir versprechen, daß Sie sich meiner im gedachten Falle erinnern wollen?“

(Fortsetzung folgt.)

daß sich der ganze Saal erhob, um sie zu sehen. Ich wurde immer wüthender und sagte ganz leise zu meinem Kameraden: „Was haben diese Schwachköpfe denn, und was sagen sie eigentlich?“ Der Kamerad erwiderte, um mich nicht zu verlegen: „Ich weiß nicht, es ist vielleicht deine Perücke, die ein wenig zu groß ist, die sie zum Lachen reizt“. Da faßte ich einen energischen Entschluß, um den Grund der Heiterkeit zu beseitigen: ich riß die Perücke ab! Nun aber erfolgte erst eine schreckliche Explosion im Saale! Man applaudierte fünf Minuten lang. Ein Straßenjunge von oben aber schrie: „Er soll sie in seine Waden packen, das wird die ganz schön mästen!“ Der Director machte mir voller Verzweiflung ein Zeichen, die Bühne zu verlassen, der erste Schauspieler stieß mich höchst eigenhändig hinter die Coullissen, und die Vorstellung konnte endlich weitergehen. Ich mußte eigentlich im folgenden Acte wieder erscheinen, und ich wollte es auch durchaus, aber der Director sagte: „Wenn Sie sich erlauben, noch einmal auf die Bühne zu geben, müssen Sie drei Francs Strafe zahlen!“ Drei Francs! Das war eine bedeutende Summe; das war mein ganzer Wochenlohn. Ich ließ den Kopf sinken und gieng melancholisch zu Bette. Ich habe nie wieder Louis XIV. gespielt!

— (Insectenfreundschaft.) Ein Professor der landwirtschaftlichen Hochschule zu Plantahof Sandquart in der Schweiz, Thomann, hat kürzlich auf eine eigenthümliche, in Europa noch niemals beobachtete Thatsache aufmerksam gemacht. Er hatte nämlich auf einigen Pflanzen, z. B. auf dem gemeinen Sanddorn oder Seckreuzdorn, ein wunderbares Zusammenleben von Raupen und Ameisen beobachtet. Die Raupen gehörten einer Art des Feuerfalters an, die Ameisen der Art *Formica cinerea*. Diese krochen in großer Zahl auf dem Rücken der Raupen herum und betasteten sie beständig mit ihren Fühlern, ohne daß sich jene dadurch im geringsten belästigt zu fühlen schienen. Zweifellos beschützen die Ameisen durch ihre Anwesenheit die Raupen vor mannigfachen Feinden. Die Rücksicht der Ameisen gegen die Raupen geht soweit, daß sie zuweilen sogar deren Puppen in ihre Wohnungen hineinschleppen, damit die jungen Schmetterlinge dort in Ruhe austreten können, und diese Erscheinung ist umsomehr bemerkenswert, als die Ameisen sonst gegen die Gegenwart von fremden Körpern in den Gängen ihrer Behausung sehr empfindlich zu sein pflegen und sie schleunigst an die Luft befördern. Selbstverständlich leisten sie den Raupen ihre Dienste nicht aus uneigennütziger Liebe, sondern gegen Bezahlung. Die Raupe spendet ihnen nämlich einen syrupähnlichen Saft, der für die Ameisen als höchster Vederbissen gilt. Am dritten Velbesringe der Raupe befindet sich eine kleine Spalte, aus der von Zeit zu Zeit ein Tröpfchen durchsichtigen Saftes austritt, den sich die Ameisen sofort zu Gemüthe führen. Möglicherweise wissen die Ameisen die Raupen noch in anderer Weise auszunützen. In Europa ist ein solches Zusammenleben, wie gesagt, jetzt zum erstenmale entdeckt worden, während in den tropischen Gegenden, nach den Beobachtungen in Indien und Amerika zu schließen, die Raupen der Feuerfalter von den Diensten der Ameisen geradezu abzuhängen und nur in Ausnahmefällen ohne sie auszukommen scheinen.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Dem neuesten bühnen-dramatischen Ereignisse, der Erstaufführung der vielbesprochenen, vielgelobten und verletzten Officiers-Tragödie „Rosenmontag“ von Otto Erich Hartleben wurde natürlich mit größtem Interesse entgegengegesehen, und diese Anteilnahme brückte sich in dem zahlreichen Besuche der gestrigen Vorstellung aus. Wir behalten uns eine gelegentliche eingehendere Besprechung des geistvoll aufgebauten Seelengemäldes, das, auf einem alltäglichen Motiv fußend, durch von Act zu Act zunehmende meisterhafte Steigerungen den Zuschauer nicht zu Athem kommen läßt, vor. Die frischen, lebensvollen Bilder aus dem intimeren Kasernleben des deutschen Officiers mit ihren zahlreichen lebenswürdigen Einzelzügen verleihen dem Stücke einen ganz eigenartigen Reiz, den auch die überhandnehmende zerfesselte, nervöse Grau in grau-Stimmung nicht völlig zu zerstören vermag. Wegen die gewaltige Lösung des Conflictes sind mit Recht gewichtige Bedenken erhoben worden, doch erscheint sie nach der psychologischen Motivierung, beziehungsweise der krankhaft überreizten Auslegung von einer neuen Species der Ehre des Herzens im Gegensatz zur starren Officiers-Standesehre folgerichtig. Die Wirkung des Stückes war eine tiefgehende, der Erfolg, dank der verständnisvollen Regie, die mit den zur Verfügung stehenden beschränkten Mitteln das Menschenmöglichste leistete, und der trefflichen Darstellung, ein großer. Herr Aman charakterisierte den an seiner gekränkten Herzenssehne im Conflict mit der Standesehre zugrunde gehenden Lieutenant mit ergreifender, schlichter Innigkeit und natürlicher Lebenswärme. Er wuchs von Act zu Act mit seiner Rolle und führte die Steigerungen derselben mit schöner Wirkung durch. Daß Herr Aman eine bessere Controle seiner Sprechweise zu üben hätte, dieser wiederholt geäußerte Wunsch ist auch diesmal sehr am Platze. Das geopferte Officiersliebchen gestaltete Hel. Schaffert in natürlichem, einfachem Tone,

discret, mit schmerzlich verhaltener Leidenschaft glaubwürdig und sympathisch. Die vielverwendete treffliche Schauspielerin wurde durch Ueberreichung eines prächtigen Blumenkorbes besonders geehrt und mit Herrn Aman wiederholt gerufen. Mit gewinnender gemüthvoller Wärme spielte Herr Kühn den Freund des verrathenen Liebenden, mit wohlthätig-dachter, charakteristischer Schärfe Herr Sodek den angeblichen Verführer. In den anderen Rollen machten sich durch frisches, natürliches Spiel die Herren Werner, Pistol, Baumann, Herlinger, Weismüller, Schiller und Braun verdient.

— (Alfred Grünfeld), k. k. österr. Kammer-virtuos und königl. preuß. Hofpianist, veranstaltet am 17. März um 5 Uhr nachmittags in der Tonhalle ein Concert. Grünfeld gehört zu den berufenen Lieblingen unseres Concertpublicums, und daher bedarf es wohl nur dieser kurzen Nachricht, um dem Künstler ein volles Haus zu sichern. — Eintrittskarten in der Concertagentur Otto Fischer, Tonhalle.

— (Jbsen schwer erkrankt.) Nach einer Melbung aus Christiania ist der nordische Dichter Jbsen an Influenza schwer erkrankt. In den letzten Tagen sollen sich schwierige Complicationen beigefügt haben, die bei dem hohen Alter des Dichters Besorgnisse zu erregen geeignet sind.

— (Vollstümliches Handbuch des Oesterreichischen Rechtes.) Die confessionelle Gesetzgebung und die Schulgesetzgebung sind in den letzten Jahren im Mittelpunkt der politischen Discussion gestanden, und die Verhältnisse bringen es mit sich, daß dies auch weiterhin der Fall sein wird. Umso wichtiger ist es, daß nicht nur die in erster Linie interessierten Kreise — die Lehrerenschaft und die Geistlichkeit — sich mit den diesbezüglichen Gesetzen vertraut machen, sondern jeder denkende Staatsbürger dies thut. Diesem Bedürfnisse entsprechen die Hefte 8 bis 10 des Werkes von Doctor J. Ingwer und Dr. J. Rosner: „Vollstümliches Handbuch des Oesterreichischen Rechtes“. (Verlag der Volksbuchhandlung Ignaz Brand, Wien VI., Gumpendorferstraße 18; Preis pro Heft 25 Heller.) Höchst lesenswert und interessant sind die historischen Rückblicke auf den Josefismus und das Concordat, die den Hintergrund bilden für die durchsichtig klare Darstellung der Cultusgesetzgebung und der Schulgesetze. Ferner bringen die vorliegenden Hefte noch die Abschnitte: Das Kunst- und Sittenwesen — Das Sanitätswesen. Das Werk ist gewissermaßen die Jurisprudenz des täglichen Lebens — unentbehrlich für jedermann.

— (Der Stein der Weisen.) A. Hartlebens Verlag, Wien, ist der bewährte Freund eines großen, nach Vereinerung seiner Kenntnisse strebenden Leserkreises, er bildet seit länger als einem Jahrzehnt eine reiche Quelle der Information über alle Erforschungen und Erfindungen. Das uns kürzlich zugegangene 17. Heft enthält den dritten Theil der Artikel-Serie über die Geschichte und Cultur des chinesischen Reiches, eine umfangreiche, durch viele instructive Bilder erläuterte Abhandlung über den Wasserstoff (preisgekrönte Arbeit!), Artikel naturwissenschaftlichen und technischen Inhaltes, Beiträge zur Landwirtschaft, Statistik, Meteorologie, zur Erb- und Völkerverkunde u. v. a. „Der Stein der Weisen“ erscheint in halbmonatlichen Heften im Umfange von 32 Großquartseiten und mit mindestens 20 Abbildungen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Salzburg zu beziehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Postdienst.) Die zwischen den Postämtern Welbes und Obergörz täglich zweimal verkehrende Fußbotenpost wurde in eine Postbotenfahrt umgewandelt. — Zwischen der Postablage in Grabische und dem Postamte in St. Martin bei Littai wurden anstelle der wöchentlich zweimaligen Botengänge wöchentlich viermalige Botengänge eingeführt.

— (Krankencasse der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Wie wir dem soeben in Druck erschienenen Rechenschaftsberichte der obgenannten Krankencasse entnehmen, ist das Ergebnis des Jahres 1899 als ein ungünstiges zu bezeichnen, da der Reservefond eine Verminderung von fl. 15.230.13 erfahren hat. Diese Verminderung ist auf die bedeutende Erhöhung der ausgezahlten Krankengelder und auf den mit Rücksicht auf den niedrigen Coursstand am 31. December 1899 sich ergebenden beträchtlichen Coursverlust zurückzuführen. Hierbei ist zu bemerken, daß sämtliche Ausgabe-posten, mit Ausnahme der Curkosten, eine mehr oder minder beträchtliche Vermehrung gegen das Vorjahr nachweisen. Der Stand der Mitglieder der Krankencasse betrug am 31. December 1899 24.582 (+ 1240). Die Zahl der Arbeitstage bezifferte sich auf 6.428.134 (+ 263.366). Die Krankentage betrugen 456.866 (+ 108.634); im Durchschnitt entfielen auf ein Mitglied 19.9 Krankentage (+ 16.04). Die Zahl der von Versicherungspflicht befreiten Bediensteten betrug am 31. December 1899 1663 Bedienstete (Beamte). — Die laufenden Beiträge der Mitglieder

beizifferten sich auf fl. 184.234.17 (+ fl. 10.337.88), der von der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft entrichtete Beitrag auf fl. 91.918.21 (+ fl. 5156.12). — Unter den sonstigen Einnahmen finden sich Geschenke im Betrage von 52 fl. — Die an die Mitglieder ausgezahlten Krankengelder betrugen fl. 197.768.54. Als gegenwärtiger Reservefond ergibt sich ein Betrag von fl. 477.849.45 (— fl. 15.230.18); es fehlt somit ein Betrag von fl. 59.436.09 auf dessen volle statutenmäßige Höhe. — Der Ausschuss, welchem als Obmann und Rechtsconsulent Dr. Alfred Hermann vorstand, hat die ihm obliegenden Agenden in zwölf monatlichen Sitzungen der Erledigung zugeführt, während die Krankencasse-Bureausgeschäfte unter Leitung des Obmannes durch den Inspector Gustav Vogel und in Verhinderung desselben durch den Oberofficial Anton Schlacht zur Erledigung gelangten. Außerdem wurden rüchlich der auf Grund des günstigen Ergebnisses des vorjährigen Abschlusses beabsichtigten Einführung weiterer Mehrleistungen und der hiezu verbundenen Statutenänderung in einem hiezu gewählten Subcomité wiederholte und eingehende Beratungen gepflogen. — ik.

— (Neue Postablage.) Die k. k. Post- und Telegraphendirection in Triest beabsichtigt, in der Ortschaft Kolovrat des Bezirkes Vittai eine Postablage zu errichten, welche mit dem in Gallenegg-Jeslat befindlichen Postamt durch einen wöchentlichen dreimaligen Botengang in Verbindung gesetzt werden soll. — ik.

— (Die Citalnica in Laibach) versendet soeben ihren Jahresbericht zu Beginn des Jahres 1901, welcher zunächst den Ausschuss dieses Vereines, dann die Mitglieder, die im Besesszimmer aufliegenden Journale und endlich die Vereinsstatuten anführt. Der Verein zählt drei Ehrenmitglieder und 297 Mitglieder. Die Zahl der Zeitschriften beträgt 54.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Stein (40.210 Einwohner) wurden im Jahre 1900 243 Ehen geschlossen und 1404 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 1026. Unter diesen starben an Tuberculose 100, an Lungenentzündung 58, an Diphtheritis 17, an Scharlach 17, an organischen Herzfehlern 56. Verunglückt sind 17 Personen. Ein Selbstmord oder Mord kam nicht vor, dagegen ereignete sich ein Todtschlag. — o.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der Ersatzwahl des Gemeinderathes in Gereuth wurde infolge Mandatsniederlegung des Gemeinderathes Franz Lukan anstelle desselben der Grundbesitzer Johann Trpin aus Sibirische gewählt.

— (Todesfall.) In Höflein starb vorgestern der dortige Pfarrer, Herr Johann Debeljak, im 69. Lebensjahre.

* (Schadenfeuer.) Am 18. d. M. abends brach in dem hölzernen, mit Stroh eingedeckten und unbewohnten Hause des Kaisers Georg Rade in Unteradence auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer aus, welches das Haus sammt den darin aufbewahrten Futtervorräthen einäscherte. Das Feuer wurde von den herbeieilenden Insassen aus den Ortschaften Unter-, Mitter- und Oberadence in zwei Stunden gelöscht. Der Schaden beträgt 300 K, ist aber durch eine gleich hohe Versicherungssumme gedeckt. — r.

— (Waldbrand.) Man schreibt uns aus Vittai unter dem gestrigen: Heute nachmittags entstand in dem nächst Vittai gelegenen Walde Svibenj ein Feuer, welches große Dimensionen anzunehmen drohte. Dank dem raschen und energischen Eingreifen der auf der Eisenbahnstation Vittai bediensteten Arbeiterschaft gelang es jedoch durch tüchtige Arbeit, den Brand in einer Stunde vollständig zu unterdrücken. Das Feuer dürfte durch Kinder verursacht worden sein. Der angerichtete Schaden ist noch nicht ermittelt. — ik.

— (Wuthkrankheit.) In der Ortschaft Sanct Martin a. d. Save, Ortsgemeinde Moste, gelangte bei einem Hunde der Ausbruch der Wuthkrankheit zur Constatierung. Aus diesem Grunde wurde für drei Monate die Hundecontumaz angeordnet. — ik.

— (Die Kälte und das Hochwild.) Nachrichten aus Inner- und Oberkrain zufolge hat die anhaltend strenge Kälte sowohl das Hochwild in die Ebene getrieben, als auch die seltene Vogelwelt in die unmittelbare Nähe der menschlichen Wohnungen gebracht. x.

— (Alpines.) Die Drogen-Hütte auf der Erna Prst wurde im vergangenen Jahre von 44, die Tomec-Hütte auf der Begunščica von 32 und die Bodni-Hütte auf Belo Polje von 39 Touristen aufgesucht.

Geschäftszeitung.

— (K. k. österreichische Staatsbahnen.) Von morgen anfangen wird für Reisegepäck, welches im Localverkehr der k. k. österreichischen Staatsbahnen zur Beförderung gelangt, versuchsweise die Einführung getroffen, dass den Parteien über Verlangen außer dem Gepäckscheine eine Abschrift des Gepäckscheines auszufolgen ist. Die Ausfertigung dieser Abschriften kann nach Wahl der Partei in der Verjand- oder in der Bestimmungsstation erfolgen.

— (Kartoffel-Ausstellung.) Vom k. k. Handelsministerium ist der hiesigen Handels- und Gewerbekammer die Nachricht zugekommen, dass in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni d. J. in Barcelona eine Kartoffel-Ausstellung stattfinden wird, welche alles umfassen soll, was sich auf die Beschreibung, die Pflanzung, die Kulturmachung der Kartoffeln, die einschlägigen maschinellen Vorrichtungen und auf die mit der Kartoffel in irgend welchem Zusammenhange stehenden Industrien bezieht. Diese Ausstellung veranstaltet das «Instituto Agricolo Catalán de San Isidoro» — unter dem Protectorate der k. k. Regierung, der Deputations de Catalogue und des Stadtrathes von Barcelona — zur Feier seines fünfzigjährigen Bestandes. Der erforderliche Platz wird jedem Aussteller unentgeltlich zur Verfügung gestellt, und hat dieser nur die Auslagen für Vitruinen, Installation, Transport und dergleichen zu tragen. Die ausgestellten Objecte können verkauft werden, doch dürfen dieselben vor Schluss der Ausstellung nicht entfernt werden. Die ausgestellten Objecte werden von einer Jury beurtheilt, und findet eine Prämierung statt. Die Anmeldung auszustellender Objecte muss bis spätestens 1. April 1901, die Installation vor dem 20. April erfolgen. Anmeldeformulare können verlangt werden unter der Adresse: «Instituto Agricolo Catalán de San Isidoro, Barcelona, Puertaferri, 21, principal — Spanien.»

— (Lieferungsausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, dass je eine Offertverhandlung, betreffend a) die für die Einrichtung des neuen «Deposito commercial» im Hafen von Barcelona nöthigen Materialien und Apparate für Waren-Ladung und -Lösung, Kraftübertragung, Brandsignale, Beleuchtung u. c., b) 32 Decimallwagen für erwähntes «Deposito commercial» auf den 10., beziehungsweise 17. April d. J. anberaumt erscheint. Offerten (auf spanischem Stempelpapier) sind bis spätestens a) 10., b) 17. April d. J. an die «Junta del puerto de Barcelona» zu richten.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 17. bis 24. Februar 1901.

Es herrschen:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Podgora (1 H.), Videm (5 H.), St. Gregor (1 H.), Großpölland (1 H.), Jurjevica (1 H.), Niederdorf (2 H.), Reifnitz (2 H.), Sodražice (1 H.), Suse (2 H.), Kompolze (1 H.); im Bezirke Laibach-Umgebung in der Gemeinde Groß-Lipplein (1 H.).

Erloschen:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Laibach in der Gemeinde Vog (1 H.); im Bezirke Rudolfsort in der Gemeinde Brunnitz (1 H.); die Wuthkrankheit im Bezirke Gurktal in den Gemeinden St. Bartholomä (1 H.), Landstratz (1 H.); im Bezirke Rudolfsort in der Gemeinde Seisenberg (1 H.).

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 27. Februar. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11¹/₂ Uhr. Er theilt die Constatierung der gestern gewählten Ausschüsse mit. Sodann beginnt die Verlesung des Einlaufes, in welchem sich keine Dringlichkeitsanträge befinden.

Justizminister Freiherr von Spens-Boden ergreift zu einer kurzen Bemerkung das Wort und sagt: Die gestrige Anfrage des Abgeordneten Stein war nicht an ihn gerichtet. Er habe nur das Wort ergriffen, um den Angriff auf den Staatsanwalt und den Richterstand zurückzuweisen. Wenn die Erhebungen über den vom Abgeordneten Stein erwähnten Fall zu Ende geführt sein werden, werde er über das Meritum der Sache erwidern.

Nach Verlesung des Einlaufes, welche fünf Viertelstunden dauerte, wobei die deutschen Uebersetzungen der eingelangten tschechischen Interpellationen über Verlangen des Abgeordneten Brzorad im Wortlaute verlesen wurden, beschwerten sich die Tschechen Brzorad und Mastalka neuerdings über die Behandlung der tschechischen Interpellationen durch den Präsidenten. Hierauf halten mehrere Tschechisch-Radicale Obstructionsreden zum stenographischen Protokolle in tschechischer Sprache, wobei sie von den Alldeutschen durch Zwischenrufe unterbrochen wurden. Während der Obstructionsrede des tschechisch-radicalen Abgeordneten Freßl protestieren die Alldeutschen gegen den Mißbrauch der Redefreiheit und gegen die tschechischen Reden. Mehrere Alldeutsche begeben sich zu den tschechischen Bänken. Zwischen radicalen Deutschen und radicalen Tschechen kommt es zu einem Handgemenge. Insbesondere drängt sich der Alldeutsche Franko Stein vor und erhebt gegen Freßl die Faust. Stein wird von den radicalen Tschechen umringt. Zu seinem Succurs eilen Alldeutsche herbei, und zwischen einzelnen Gruppen wiederholt sich ein Handgemenge. Der Präsident läutet wiederholt, bleibt aber im Lärm unverständlich und erklärt

schließlich im größten Lärme die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen. Zwischen den Alldeutschen und den radicalen Tschechen kommt es zu neuerlichen Austritten, bis sich nach und nach der Lärm legt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung bedauert der Präsident, dass ein Redner an der Fortsetzung seiner Rede gehindert wurde, und richtet an alle Parteien die Bitte, die Würde des Hauses zu wahren. Abgeordneter Schönerer ruft dazwischen: «Die Rede war geschäftsordnungswidrig.» Der Präsident erteilt dem Abgeordneten Freßl das Wort zur Fortsetzung seiner Rede. Abgeordneter Schönerer ruft: «Er wird nicht sprechen!» Abgeordneter Freßl beendet unter dem Widerspruch der Alldeutschen kurz seine Rede, worauf die Verhandlung der Dringlichkeitsanträge fortgesetzt wird.

Hierauf gelangt ein Dringlichkeitsantrag Breitters, betreffend die Wahlen in Galizien, zur Verlesung.

Im Laufe der Debatte wies Ministerpräsident v. Koerber die gegen politische Beamte in Galizien erhobenen Anwürfe zurück. Er sagt die genaue Untersuchung der vorgebrachten Anschuldigungen zu und erklärt, die letzten Wahlen wurden unter verhältnismäßig günstigeren Verhältnissen vollzogen, die Zahl der angestregten Beschwerden war verhältnismäßig überaus gering. Die Regierung sei gewiss bereit, die culturellen und wirtschaftlichen Interessen Galiziens zu fördern. Ein das Mißtrauen der Bevölkerung erweckendes Vorgehen entferne uns von diesem Ziele (Weisfall). Die Dringlichkeit wird nach längerer Debatte abgelehnt. Eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Vermögensübertragung (Gebührennovelle), wurde ohne erste Lesung dem Gebührenausschusse zugewiesen.

Nächste Sitzung morgen.

Die Beisetzung Verdis.

Mailand, 27. Februar. Heute fand die Beisetzung Verdis und Giuseppina Strepponis in dem von Verdi geschaffenen Tonkünstlerheime statt, woran der Graf von Turin in Vertretung des Königs Victor Emanuel, der deutsche Consul in Vertretung des Kaisers Wilhelm, sowie Vertreter der österreichischen und französischen Regierung sowie zahlreiche andere Anordnungen sich theilnahmen. Eine Compagnie Infanterie mit Fahne leistete die Ehrenbezeugung.

Das neue rumänische Cabinet.

Bukarest, 27. Februar. Das neue Cabinet hat sich in folgender Weise constituirt: Sturdza, Präsident und Auerker, interimistisch Krieg, Auerker, Inneres, Stojcesco Justiz, Jean Bratiano Arbeit, Haret Unterricht, Palladi Finanzen, Mişir Domänen. Die Minister wurden bereits beeidigt.

Bukarest, 27. Februar. Ministerpräsident Sturdza theilte in der Kammer und im Senate die Bildung des neuen Cabinetes mit und verlas sodann das königliche Decret, mit welchem die Kammer aufgelöst werden. Die Neuwahlen für den Senat am 22., 23. und 24. März, jene für die Kammer am 26., 27. und 28. März (n. St.) stattfinden. Die neu gewählten Kammern werden am 6. April (n. St.) zusammentreten. Sturdza und die übrigen Minister waren sowohl in der Kammer als auch außerhalb derselben Gegenstand lebhafter Ovationen.

Unruhen in Oporto.

Madrid, 27. Februar. Eine Depesche aus Oporto meldet: Zahlreiche Studenten durchzogen heute mit den Rufen: «Es lebe die Freiheit! Nieder mit der Reaction!» die Straßen, brachten vor der Wohnung des brasilianischen Consuls und den Redaktionsgebäuden der liberalen Blätter Ovationen dar und bemächtigten sich des Hauses eines katholischen Vereines mit der Polizei zu Fuß und zu Pferde machte von der Straße Gebrauch, wobei viele Demonstranten verwundet wurden. Vier Personen wurden ins Spital gebracht.

Aus Südafrika.

London, 27. Februar. Die «Times», melden aus Capstadt: Die Streitmacht, welche Dewet begleitet werde auf fünf- bis achthundert Mann geschätzt. Außerdem folgen ihm die Ueberreste seiner Commandos sowie jene Herzogs.

London, 27. Februar. «Daily Chronicle» meldet unter Vorbehalt, dass Lord Ritchener und Botha eine Zusammenkunft hatten, um die Bedingungen für die Uebergabe des letzteren festzustellen, und dass Botha ein vierundzwanzigstündiger Waffenstillstand bewilligt worden sei, damit er sich mit seinen Commandanten wegen Annahme der britischen Bedingungen in Verbindung setze. In dem gestrigen Ministerrathe sei über diese Angelegenheit verhandelt worden.

Die Vorgänge in China.

Wien, 27. Februar. Das «Militärverordnungsblatt» veröffentlicht eine Verordnung, womit Majestät der Kaiser anbefiehlt, dass das Jahr 1900

für alle in China verwendeten österreichisch-ungarischen Land- und Seestreitkräfte als Kriegsjahr gerechnet werden und dieselben mit der Kriegsmedaille betheilt werden sollen.

Die Pest.

Capstadt, 27. Februar. Gestern wurden sieben neue Erkrankungen an Pest zur Anzeige gebracht. Angesichts des Umfanges der Pest verhängte die Regierung die Sicherheitsmaßregeln. London, 27. Februar. Nach einer amtlichen Meldung sind in Singapur vom 22. bis 24. d. M. drei Pestfälle vorgekommen. Bombay, 26. Februar. In den letzten zwei Tagen sind hier 800 Personen gestorben, darunter 400 an der Pest.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 27. Februar. Ritter v. Sandberg, Privat, Brunn. — Kalnay, Kfm., Raab. — Urbanic, Gutsbesitzer, Billiggraz. — Wofschjag, Kfm., Maria Raft. — Galla, Adler, Dampf, Spitzer, Fessler, Kfz., Vitz. — Steigenhöfer, Gebenstreit, Drexler, Rafe, Wauer, Kfz., Gorick, Steger, Altmann, Pelegri, Lundenburg. — Lorenz, i. u. l. Oberleutnant, Przemysl. — Dantsch, Fabrikant, Budapest. — Messner, Restaurateur, Marburg. — Frantich, Kfm., Gili. — Felitsch, Reisender, Zudenburg. — Baumgartner, Kfm., Prag.

Verstorbene.

Am 26. Februar. Josef Seunig, Kaufmann, 37 J., Marien-Platz 1, Tuberculose. — Josefa Svaba, Fabrikarbeiterin, 29 J., Gröbngasse 14, Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. Februar. Die Durchschnittspreise stellten sich wie folgt:

| | Markt-Preis | | | Markt-Preis | |
|--------------|-------------|----|-----------------------|-------------|----|
| | K | h | | K | h |
| Weizen pr. q | 16 | — | Butter pr. kg | 1 | 95 |
| Roggen pr. q | 14 | 40 | Eier pr. Stück | 6 | — |
| Gerste pr. q | 14 | — | Milch pr. Liter | 18 | — |
| Hafer pr. q | 14 | — | Rindfleisch I pr. kg | 1 | 24 |
| Gerste pr. q | 14 | — | Rindfleisch II pr. kg | 1 | 12 |
| Gerste pr. q | 12 | 60 | Schweinefleisch | 1 | 20 |
| Gerste pr. q | 17 | — | Schweinefleisch | 80 | — |
| Gerste pr. q | 12 | 40 | Hühner pr. Stück | 1 | 35 |
| Gerste pr. q | 5 | — | Läusen | 45 | — |
| Gerste pr. q | — | — | Heu pr. q | 3 | 80 |
| Gerste pr. q | — | — | Stroh | 4 | 20 |
| Gerste pr. q | — | — | Holz, hart, pr. Cbm. | 7 | — |
| Gerste pr. q | — | — | — weich, pr. Cbm. | 5 | 80 |
| Gerste pr. q | — | — | Wein, roth, pr. Hl. | — | — |
| Gerste pr. q | — | — | — weißer, pr. Hl. | — | — |
| Gerste pr. q | — | — | | | |

Lottoziehung vom 27. Februar.

Prag: 12 41 1 86 42.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

| Beobachtung | Zeit | Barometerstand in mm. (reducirt auf 0° C.) | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Richtungs- des Windes | Niederschlag in mm. |
|------------------|-------|--|-----------------------------|--------------|-----------------------|---------------------|
| 27. 2. u. 9. u. | 734.9 | 2.2 | W. schwach | heiter | | |
| 28. 7. u. 10. u. | 734.5 | 0.2 | W. schwach | heiter | | |
| 28. 7. u. 10. u. | 734.4 | 4.6 | N. mäßig | theilw. bew. | | |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -2.3°, Normal: 1.1°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Dr. J. G. POPP's ANATHERIN

k. k. Hof-Zahnarzt, WIEN, 13/6

Nur echt mit blauer Etikette, franz. Golddruck mit meiner Firma.

Depôts: Apotheker Piccoli und die meisten Apotheken und Parfümerien.

Ihr Anatherin ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Desinfection der Mundhöhle und gegen Entzündungen der Mund- und Rachenschleimhaut. Ich habe mich überzeugt, dass Ihr Anatherin keine Säuren enthält, wie jetzt viele Mundwässer. (4163) 5-3 Zahnarzt Dr. H. Frantz. & fl. 1.40, fl. 1.—, fl. —.50.

Steiermark
ROHRSCHIEB
SAUERBRUNN Sempel-Stypia
WELTERBÜHNEN
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Kollwasser.
Hauptniederlage für Krain: Michael Kastner, Laibach.

Im Gasthause „Miramar“, Alter Markt Nr. 19

sind jeden Freitag verschiedene

frische Meerfische

auf italienische Art schmackhaft zubereitet, zu haben. Eben- dort gelangen vorzüglicher, echter, schwarzer **Istrianer Wein** sowie verschiedene andere **Naturweine** zum Aus- schanke. Auch wird den P. T. Gästen jederzeit mit vor- züglicher Küche aufwartet. Abonnenten auf Mittags- und Abendkost werden aufgenommen. Hochachtungsvoll (707) 3-1 **J. Tosti, Restaurateur.**

Großes Lager von Pinseln

für Maler, Anstreicher, Maurer sowie für den Hausbedarf wie Möbelabstauber etc., billigt bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärtig mit Nach- nahme. (847) 11-11

Minimally Goldmouk (3851) 118-61

Sieben erschien:

Aus dem
tollen
Jahr
Roman
aus dem Jahre
1849
von
Hans Blum.

Eine einfache Erzählung mit großem historischen Hintergrunde, wie ihn nur umfassendste Kenntnis der Revolutionsgeschichte zu zeichnen vermochte. Der Leser erlebt, was die Völker bewegte. (685) 2-2

Preis: Kronen 6.—

Vorrätig bei:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach.

20 Lieferungen zu 50 Pf.
100 Kartenseiten
10 Mark
Veltagen & Kleinas
Neuer Volks- Familien-Atlas
1. Lief. 50 Pf.

Neuer Zehn-Mark-Atlas.

Einen großen, vollständigen Hand- atlas von

hundert Kartenseiten

in technisch vollkommener Ausführung und Ausstattung zum Preise von nur

zehn Mark

hat bis jetzt noch niemand, in keinem Lande und zu keiner Zeit, geboten.

• Hunderttausende

gibt es, die, sei es in der Familie, sei es im Beruf, im Geschäft, im Bureau, gern einen ausführlichen, auf jede Frage Auskunft gebenden Atlas besitzen möchten, auf dessen Erwerb aber des Preises wegen bisher verzichten mußten. Der

Neue Volks- und Familien-Atlas

bietet eine vollständige und handliche Kartenammlung aller Erdteile und Länder, in einer Ausführung und Größe, wie sie den Bedürfnissen des täglichen Lebens, für die Zeitungslektüre, für Studien oder andere Zwecke, entspricht. Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen zu je 50 Pf., so daß sich der Atlas zum Preise von zehn Mark vor Ablauf des Jahres in den Händen der Abonnenten befindet.

Erste — Probe — Lieferung

zur Ansicht und für Abonnement in der Buchhandlung:

IG. V. KLEINMAYR & FED. BAMBERG
LAIBACH.

(667) 3-3

100 Blätter

colorierte und colorierte Normal-Pläne für Gebirgsbahnen sind ver- käuflich. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (711) 3-1

Photogr. Act-Modellstudien

Naturausf., weibl., männl. u. Kindermod., f. Malec, Bildhauer. Neues in Stereoskopen. Chansonnetten, elegant u. chic. Musterdg. geg. Einsend. v. 3, 5 u. 10 fl. Für Nichtconv. folgt Betrag retour. Katalog für 20 kr. franco. **Kunstverlag Bloch,** Wien I., Kohlmarkt 18. (1878) 80

C. 29/1

Oklic.

Zoper Jozeta Svete, posestnika iz Preserja, katerega bivalishe je ne-

znano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji na Vrhniki po Josipu Lavricu, trgovcu iz Vica, tozba zaradi 125 K 88 h. Na podstavi tozbe določen je narok

na dan 28. marca 1901,

dopoldne ob 9. uri, pred tem sodiščem.

V obrambo pravic tozenca se postavlja skrbnikom gospod Josip Telban iz Kamnika, kateri bo zastopal tozenca v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja na Vrhniki, odd. I, dne 19. februarja 1901.

(669) C. 18, 20, 21, 22, 23/1

1.

Oklic.

Zoper: 1.) Dorotejo Tisler; 2.) zapuščino Jurija Kossema, odnosno njegove dedice in pravne naslednike;

3.) Janeza Tisler; 4.) Terezijo Meglic in 5.) Valentina Carman, oziroma njih dedice in pravne naslednike, katerih bivalishe je neznano, so se podale pri c. kr. okrajni sodnji v Trzicu po ad 1. Antonu Ahačicu, ad 2. do 5. Matevzu Dovžanu, oba posestnika pri Sv. Ani, tozbe zaradi priznanja zastaranja vknjizenih terjatev ter do- volitve izbriša taistih.

Na podstavi teh tozb se je narok za ustno sporno razpravo določil

na 11. marca 1901,

dopoldne ob 8. uri, pri tej sodnji.

V obrambo pravic tozenca se postavlja za skrbnika gospod Jakob Pernuš, župan pri Sv. Ani.

Ta skrbnik bo zastopal tozenca v oznamenjenih pravnih stvareh na njih nevarnost in stroške, dokler se ti ne oglašijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Trzicu, dne 18. februarja 1901.

(670)

C. 40/1

Oklic.

1.

Zoper Ivana Zupan (Supan) iz Lancovega in njegove dedice, katerih bivalishe je neznano, se je po- dala pri c. kr. okrajni sodnji v Ra- dovljici po Juriju Bertoncej, posest- niku na Lancovem st. 4, po Alfredu Rudeschu, c. kr. notarju v Radovljici, tozba zaradi priposestovanja zemljišč vlož. st. 5, 6, 7 in 8 kat. obé. Lancovo: Na podstavi tozbe določil se je narok za ustno sporno razpravo

na dan 9. marca 1901,

dopoldne ob 9. uri, v izbi st. 3.

V obrambo pravic tozenca se postavlja za skrbnika gospod dr. Janko Vilfan, odvetnik v Radovljici. Ta skrbnik bo zastopal tozenca v ozna- menjeni pravni stvari na njegovo ne- varnost in stroške, dokler se on ne oglašijo pri sodnji ali ne imenuje po- oblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Radovljici, odd. II, dne 20. februarja 1901.

Course an der Wiener Börse vom 27. Februar 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

| Geld | | Ware | | Geld | | Ware | | Geld | | Ware | | Geld | | Ware | | | | | | | | | |
|--|--|-------|--|--|--|------|--|--|--|------|--|--|--|------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| Allgemeine Staatsschuld. | | | | Banknoten etc. | | | | Actien. | | | | Transport-Unter- | | | | | | | | | | | |
| Einheitsl. Rente in Noten Währ. | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| November p. C. 4 1/2 % | | | | Österr. Banknoten, 100 fl. 100 | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | | | | | | | | |
| in Not. Febr. Aug. pr. C. 4 1/2 % | | | | Österr. Banknoten, 50 fl. 50 | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | | | | | | | | |
| Silb. Jan. Juli pr. C. 4 1/2 % | | | | Österr. Banknoten, 20 fl. 20 | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | | | | | | | | |
| April-Sept. pr. C. 4 1/2 % | | | | Österr. Banknoten, 10 fl. 10 | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | | | | | | | | |
| 1855er Staatslose 100 fl. 8 1/2 % | | | | Österr. Banknoten, 5 fl. 5 | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | | | | | | | | |
| 1860er " 500 fl. 8 1/2 % | | | | Österr. Banknoten, 2 fl. 2 | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | | | | | | | | |
| 1860er " 100 fl. 8 1/2 % | | | | Österr. Banknoten, 1 fl. 1 | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | | | | | | | | |
| 1864er " 100 fl. 8 1/2 % | | | | Österr. Banknoten, 50 kr. 50 | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | | | | | | | | |
| Dom. Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2 % | | | | Österr. Banknoten, 20 kr. 20 | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | | | | | | | | |
| 301 | | 301 | | Österr. Banknoten, 10 kr. 10 | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | | | | | | | | |
| Staatsschuld der im Reich- | | | | Gisenbahn-Prioritäts- | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| raths vertretenen König- | | | | Obligationen. | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| reiche und Länder. | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| Österr. Goldrente, 100 fl. 100 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| per Cassa 4 1/2 % | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Rente in Kronenwähr., 100 fl. 100 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| per Cassa 4 1/2 % | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. bto. per Ultimo 4 1/2 % | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| Österr. Anleihe-Rente, 100 fl. 100 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| per Cassa 4 1/2 % | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| 85 75 | | 85 75 | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| Eisenbahn-Staats-Schuldver- | | | | Gisenbahn-Prioritäts- | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| schreibungen. | | | | Obligationen. | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| Eisenbahnbahn in C., steuerfrei, | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| zu 24.000 Kronen 4 1/2 % | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| Franz. Josef-Bahn in Silber | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| (bto. St.) 119 50 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| Rudolfsbahn in Kronenwähr. | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| steuerfrei (bto. St.) 95 75 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| Sonderrailbahn in Kronenwähr. | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| steuerfrei, 400 Kr. 4 1/2 % | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| 95 70 | | 95 70 | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| An Staats-Schuldverschreibungen | | | | Gisenbahn-Prioritäts- | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| abgegeben, Eisenb.-Actien. | | | | Obligationen. | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| Eisenbahnbahn 200 fl. C.M. 5 1/2 % | | | | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| von 200 fl. 498 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |
| bto. Bz. Bz. 200 fl. 5. 2. 2. 448 | | | | Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 % | | | | Transport-Unter- | | | | Industrie-Unter- | | | | | | | | | | | |